Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.

Telefon: Tag: 2314, Nacht: 2587.

Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.538.

Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung“ Feldpost 186 zu richten.

Manuskripte werden nicht rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau mit Zustellung ins Haus K 2·40, Postversandt nach auswärts K 3.

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS, FELDPOST 186.

II. Jahrgang. | Freitag, den 11. August 1916. | Nr. 222.

Venedig verheerend bombardiert. 4100 Italiener gefangen.

Asquiths Hassgesang

Die schlichten und eindrucksvollen Manifeste der verbündeten Monarchen Oesterreich-Ungarns und Deutschlands anlässlich der zweiten Wiederkehr des Jahrestages des Kriegsausbruches haben anscheinend Herrn Asquith nicht ruhen lassen und ihn zu einer jener Auslassungen veranlasst, deren wir im Laufe dieser zwei Jahre schon einige überstanden haben. Auch diesmal arbeitet der englische Premierminister mit den zwar abgebrauchten, aber, wie es scheint, immer noch wirksamen Mitteln der altehergebrachten Schwarz-Weiss-Technik, indem er die Lage, Stimmung und Haltung der Ententemächte im besten Lichte hinstellt, den Hauptfeind Deutschland dagegen als rabenschwarzen Wauwau malt.

Wenn Herr Asquith in seiner neuesten Schöpfung „das britische Weltreich die friedliebendste Familie von Gemeinwesen auf der Oberfläche der zivilisierten Welt“ nennt, so vergisst er anscheinend gänzlich, dass er in jener denkwürdigen Sitzung am 4. August 1914 im englischen Parlament sagte, England werde durch Teilnahme am Kriege nicht mehr leiden, als wenn es neutral bleibe, was man beim besten Willen keine friedliebende Aeusserung nennen kann.

Dass der auf dem englischen Festland erfochtene Seesieg am Skagerrak den Britenstolz nicht ruhen lässt, war zu erwarten und auch die eingehende Darstellung Lord Balfours wird an der Tatsache, dass es ein Pyrrhussieg war, nichts ändern. Ueberraschend war nur seine originelle Auffassung, die das Wesen des Sieges in die doppelte Negation fasste, dass Deutschland dabei die Seeherrschaft nicht gewonnen und England sie nicht verloren habe. Wäre dem selbst so — was erst die Zukunft zeigen müsste, denn eine Seeherrschaft verliert man offenbar nicht wie ein Taschentuch — so könnte die deutsche Flotte, ganz abgesehen von der unleugbar schweren sachlichen und moralischen Einbusse des Feindes, auch damit schon zufrieden sein, dass die englische Seeherrschaft statt sich in Taten zu äussern, sich in Worten zu offenbaren gezwungen ist, wenn sie überhaupt ihr Vorhandensein dokumentieren will.

Was schliesslich der englische Ministerpräsident über die bisher bloss als schöne Floskel verwendete ungetrübte Einigkeit der Verbündeten sagte, die nunmehr die langersehnte gleichzeitige Offensive auf drei Fronten zugleich durchführen, so sind dem am besten die bisherigen Leistungen der Zentralmächte gegenüberzustellen, von denen fast jeder Verbündete allein an drei verschiedenen Fronten zu kämpfen hatte. Mit welchem Erfolg dies geschehen ist, zeigt die Kriegslage, die sich trotz der Einheitsoffensive für die Entente nicht wesentlich günstiger gestaltet hat. Für das Kriegshandwerk scheinen eben „muntere Reden“ als Begleitung nicht die beste Förderung zu sein und die grosse englisch-französische Offensive, auf die Asquith offenbar seine ganzen Hoffnungen gebaut hat, ist unter dem Geplätscher seiner Worte zum drittenmal an dem eisernen Widerstand der deutschen Verteidigung zusammengebrochen. Die gleichzeitigen Luftangriffe auf England, von denen in kurzer Zeit drei aufeinanderfolgende gemeldet wurden, zeigen den Herren deutlich, dass auch der deutsche Angriffsgeist der alte geblieben ist.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 10. August 1916. Wien, 10. August 1916.

Russischer Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Feldmarschalleutnants Erzherzog Carl:

Auf den Höhen südlich von Zabie wiesen österreichisch-ungarische Truppen einen russischen Angriff unter schweren Feindverlusten ab.

Mit der Armee des Generalobersten von Kövess trat der Gegner gestern nur im Raume von Delatyn in schärfere Gefechtsfühlung.

Nördlich von Nizniow griffen die Russen wieder vergeblich an. Sie wurden überall, an mehreren Stellen im Nahkampfe, geworfen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

Südlich von Zalosce sind seit heute früh neue Kämpfe entbrannt.

Westlich und nordwestlich von Luck verhielt sich der Gegner nach den schweren Misserfolgen vom 8. d. M. ruhiger. Dagegen trieb er nördlich der von Sarny nach Kowel führenden Bahn abermals seine Massen bei Tag und bei Nacht zum Angriff über den Stochod vor. Seine Sturmkolonnen brachen meist schon vor unseren Hindernissen zusammen. Sie erlitten durchwegs schwere Niederlagen. Die Verluste der Russen sind wieder sehr gross.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Entsprechend der durch die Räumung des Brückenkopfes von Görz eingetretenen Lage wurde die Stadt aufgegeben und nach blutiger Abweisung neuerlicher italienischer Angriffe auf der Hochfläche von Doberdo die gebotene Berichtigung unserer Stellungen, vom Feinde ungestört, durchgeführt. In diesem Raume nahmen unsere Truppen in den letzten Tagen 4100 Italiener gefangen. Beim Einbruche des Gegners in den Görzer Brückenkopf konnten sechs unserer Geschütze nicht mehr geborgen werden.

Gestern richteten sich die stärksten Anstrengungen der Italiener gegen den Abschnitt von Plava. Nach zwölfstündigem Artilleriemassenfeuer griff die feindliche Infanterie Zagora viermal, die Höhen östlich von Plava dreimal an. Alle diese Stürme brachen sich am festen Widerstande unserer Truppen, unter denen sich Abteilungen der Infanterieregimenter Nr. 22 und 52 neuerdings auszeichneten.

An der Tiroler Front scheiterten mehrere Angriffsversuche des Feindes in den Dolomiten und drei Angriffe auf unsere Stellungen im Pasubio-Gebiete.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Keine Ereignisse von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: **v. Höfer,** FML.

Ereignisse zur See.

Der Besuch der italienischen Grosskampfflugzeuge in Fiume am 1. d. M. wurde in der Nacht vom 9. auf den 10. von unseren Geschwadern, zusammen 21 Seeflugzeugen, in Venedig erwidert, wo sie das Arsenal, Bahnhof, Militärobjekte und Fabriksanlagen mit Bomben im Gesamtgewichte von 3½ Tonnen mit verheerendem Erfolge belegten. Ein Dutzend Brände wurden hervorgerufen, davon zwei von grösserer Ausdehnung bei der Baumwollfabrik und in der Stadt, die noch auf 25 Meilen Entfernung sichtbar waren. Das heftige Abwehrfeuer der Batterien war ganz wirkungslos. Alle Flugzeuge sind unversehrt eingerückt.

Flottenkommando.

Deutscher Generalstabsbericht.

Berlin, 9. August. (KB.)

Das Wolffsche Bureau meldet: Grosses Hauptquartier, 9. August.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die gestern berichteten Angriffe der Engländer und Franzosen nördlich der Somme gegen die ganze Front vom Foureauxwalde bis zur Somme sind gebrochen. Die Engländer liessen 10 Offiziere, 275 Mann an unverwundeten Gefangenen in unserer Hand und büssten 6 Maschinengewehre ein. Sie hatten schwere blutige Verluste. Ebenso scheiterte ein heute nachts aus der Linie Ovillers-Bazentin-le-Petit vorgetragener starker englischer Angriff.

Rechts der Maas griffen erhebliche französische Kräfte mehrmals im Thiaumont- und Fleury-Abschnitt, im Chapitre- und Berg-Walde an. Unter schwersten Verlusten musste der Gegner unserem Feuer und an verschiedenen Stellen unseren Bajonetten weichen. Die Zahl der in unsere Hand gefallenen Gefangenen ist auf 350 Mann gestiegen.

Ergebnis der Luftkämpfe im Juli:

Deutscher Verlust: Im Luftkampfe 17, durch Abschuss von der Erde 1, vermisst 1; im ganzen 19 Flugzeuge.

Französischer und englischer Verlust: Im Luftkampf 59, durch Abschuss von der Erde 15, durch unfreiwillige Landung innerhalb unserer Linien 6, bei Landungen zwecks Aussetzung von Spionen 1 Flugzeug; im ganzen 81 Flugzeuge, von denen 48 in unserem Besitze sind.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

An der Nordspitze von Kurland fügten wir heute früh durch unser Feuer einer grossen Anzahl feindlicher Torpedoboote, Dampfer und Segler schweren Schaden zu und vertrieben sie dadurch. Russische Uebergangsversuche östlich von Friedrichstadt wurden vereitelt, starke Patrouillen zwischen Wiszniew- und Naroszsee abgewiesen. An der Serwetsch- und Szczarafront verschärfte sich der Artilleriekampf. Feindliche Angriffe in der Gegend von Grobowa sind gescheitert.

Mit sehr starken Kräften nahmen die Russen ihre Angriffe am Stochod wieder auf. Zu vielen Malen sind ihre Angriffswellen südlich von Stobychwa, im Stochodbogen, östlich Kowel und nördlich von Kisielin im Artillerie-, Infanterie- und Maschinengewehrfeuer wieder zurückgeflutet. Im schweren Nahkampfe mit dem an Zahl überlegenen Feinde blieben unsere Truppen bei Kuchary und Porskaja Wolka (nordöstlich der Bahn Kowel-Luck) Sieger. Die Kämpfe westlich von Luck sind zu unseren Gunsten entschieden. Durch entschlossene Gegenangriffe österreichisch-ungarischer Truppen sind die verlorenen Teile der Stellungen östlich von Szelwow restlos wiedergewonnen. 350 Gefangene sind eingebracht und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Front des Feldmarschalleutnants Erzherzog Carl:

Die Zahl der südlich von Zalosce gemachten Gefangenen ist auf 12 Offiziere, 966 Mann gestiegen. Südlich des Dnjestr sind die verbündeten Truppen über die Linie Nizniow-Tysmienica-Ottynia zurückgenommen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Angesichts dieser Taten bedarf es, wie der deutsche Reichskanzler bemerkte, eigentlich keines Kommentars zu den englischen Ministerreden, sofern sie nicht tatsächliche Unwahrheiten enthalten, die jetzt auch von offizieller deutscher Seite richtiggestellt werden. Und um so weniger bedarf es eines Kommntars von unserer Seite, als ein Mitglied der englischen Arbeiterpartei im Unterhause die Rede Asquiths in der treffendsten Weise kritisierte, indem er ihm vorwarf, dass er alles, was er bisher vertreten habe, preisgegeben hätte, nur seinAmt noch nicht, dass er auch so bald als möglich aufgeben sollte. Und die gepriesene Einigkeit innerhalb des Vierverbandes stellte der Redner, Snowden, als auf dem Trugschluss beruhend dar, dass das gegenwärtige Bündnis der Mächte ein dauerndes sein werde. Dies sei jedoch eine Utopie, denn sobald die Furcht, die die Verbündeten zusammenhalte, ihre Wirkung verloren haben werde, würden widerstreitende Interessen aufkommen und das Bündnis werde sich auflösen. Die Pariser Vorschläge machten allen Hoffnungen auf Frieden unter den Nationen ein Ende. So sieht ein Landsmann des Premiers die Situation und so beantwortet er Asquiths neuesten Hassgesang gegen Deutschland. o. r.

TELEGRAMME.

Das Schicksal der Stadt Görz.

Wien, 10. August. (KB.)

Das „Fremdenblatt" drückt seine schmerzlichen Empfindungen über das Schicksal der Stadt Görz aus, deren Ruinen für ewige Zeiten ein lautsprechendes Zeugnis unvergänglichen österreichisch-ungarischen Heldenmutes sein werden. Die Trümmer von Görz werden aber auch die Schmach und Schande Italiens für alle Zeiten kundgeben, jenes Italiens, das den verruchtesten Treubruch begangen hat unter dem Vorwande, die unerlösten Stammesgenossen befreien zu wollen und dabei die blühende Stadt, die es angeblich vor den Barbaren retten wollte, in eine Ruine verwandelte.

Das Blatt betont, das Erscheinen italienischer Truppen in Görz entscheide nicht den Krieg, es entscheide nicht über das künftige Los dieser Stadt. Der Geist aber, der die Verteidiger von Görz beseelte, der ist in unserer Armee lebendig und verbürgt die Sicherheit, dass keine feindliche Uebermacht imstande sein wird, unser Heer niederzuringen.

Der Seehandelskrieg.

Schwere Verluste der italienischen Handelsflotte.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Lugano, 10. August.

In italienischen Regierungskreisen ist man überaus bedrückt wegen der beständigen Verluste der italienischen Handelsflotte durch U-Boote. Binnen wenigen Tagen sind drei grosse Passagierdampfer vernichtet worden.

Landung der Besatzungen versenkter englischer Dampfer in Spanien.

Kopenhagen, 10. August. (KB.)

Eine hiesige Reederei erhielt von dem Kapitän des Dampfers „Daisy" ein Telegramm aus Aguilas in Spanien, wonach der Dampfer dort die Besatzungen der beiden torpedierten englischen Dampfer „Newburne" und „Trident" landete.

Vorläufige Freigabe der „Appam" gegen Kaution.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Haag, 9. August.

Wie aus Washington gemeldet wird, hat die amerikanische Regierung dem Gesuche, die „Appam" vorläufig freizugeben, bis der Oberste Gerichtshof eine Entscheidung getroffen habe, mit der Begründung stattgegeben, dass die Eigentümer eine genügende Kaution von etwa 5 Millionen Franken stellen.

Neuerlicher erfolgreicher Luftschiffangriff gegen England.

Berlin, 9. August. (KB.)

Das Wolffbureau meldet: Mehrere unserer Marineluftschiffgeschwader haben in der Nacht vom 8. zum 9. August England erneut angegriffen und Marinestützpunkte der Ostküste und Industrieanlagen militärischer Bedeutung in den Küstengrafschaften von Northumberland herunter bis nach Norfolk ausgiebig mit Sprengbomben schwersten Kalibers und mit Brandbomben belegt. Der Erfolg war an allen Stellen hervorragend und konnte bei der verhältnismässig hellen Nacht deutlich beobachtet werden. So wurden in den Eisen- und Benzolfabriken von Middlesborough sehr starke Explosionen und grosse Brände, in den Hafenanlagen von Hull und Hartlepool und in den Werftanlagen am Tyne sehr gute Spreng- und Brandwirkung festgestellt. Auch in den Industrieanlagen bei Whitby und in den Bahnanlagen bei Kings-Lymm wurde starke Wirkung erzielt. Sämtliche Luftschiffe sind trotz der heftigen Gegenwirkung durch Scheinwerfer, Abwehrbatterien und Seestreitkräfte unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der französische Heeresbericht.

Die Deutschen neuerlich im Besitz von Thiaumont.

Paris, 10. August. (KB.)

Der gestrige amtliche Heeresbericht besagt: Nachdem zahlreiche deutsche Angriffe abgewiesen worden waren, fassten die Deutschen erneut im Werke Thiaumont Fuss, während die Franzosen weiterhin die nächsten Zugänge zum Werk besetzt halten.

Italienischer Generalstabsbericht.

(Vom Kriegspressequartier genehmigt.)

Standort, 6. August.

Bericht vom 7. August.

Zwischen Etsch und oberem Isonzo anhaltende Artillerietätigkeit. Auf dem Plateau von Asiago zerstörte der Gegner dadurch, dass er Minen zur Explosion brachte, einen Stützpunkt von uns auf den Hängen des Monte Zebio. Ein darauf angesetzter Angriff wurde durch unser Geschützfeuer zum Stehen gebracht. Im Tofana-Abschnitt bemächtigten sich unsere Truppen einer starken Stellung, welche die Verbindung zwischen dem Travenanzestal und dem Sarebache (Gaderbach) beherrscht. Die Beschiessung der Ortschaften im oberen Dognatal seitens des Feindes und der militärischen Objekte in Tarvis, Raibl und Tolmein unsererseits nimmt ihren Fortgang. Am unteren Isonzo griffen unsere

Truppen gestern an einigen Stellen die starken Stellungen des Gegners an, während sie im Abschnitt von Monfalcone in der kräftigen, am 4. d. M. begonnenen Offensive gegen die Koten 85 und 121 fortfuhren. Nach einem in bezug auf seine Feuerintensität und Treffsicherheit wunderbaren Bombardement schritt unsere Infanterie in herrlicher Stosskraft zum Sturm und eroberte einige Linien feindlicher Deckungen. Im Abschnitte von Monfalcone gewannen im harten Kampfe Bersaglieri-Radfahrerabteilungen der Bataillone III, IV und XI fast die ganze Höhe der Kote 85 und hielten sie fest gegen heftige Offensivgegenstösse des Feindes. Wir machten ungefähr 3600 Gefangene, darunter etwa 100 Offiziere, unter denen sich ein Oberst, Regimentskommandant, und ein Generalstabsmajor befindet. Wir erbeuteten eine Batterie zu drei Geschützen, etwa zehn Maschinengewehre und zahlreiches sonstiges Kriegsmaterial. Ein eigenes „Caproni"-Geschwader bombardierte trotz schwieriger Luftverhältnisse den Eisenbahnknotenpunkt Opcina und vertrieb feindliche Wasserflugzeuge, welche zur Abwehr aufgestiegen waren, wobei sie eines herabschossen. Ein eigenes Flugzeug ist nicht zurückgekehrt, die übrigen sind unversehrt.

Zur Haltung Rumäniens.

Der Austausch von Handelsartikeln.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Bukarest, 10. August.

Soeben ist hier der vierte „Merkur"-Zug mit 18 Waggons Oel, Papier und anderen Artikeln eingetroffen. Der „Epoca" zufolge sollen für die an Rumänien gelieferten Waren 800 Waggons Benzin ausgeführt werden, von denen bereits 300 abgegangen seien.

Durchfuhrverbot für Diplomaten.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Bukarest, 10. August.

Die „Independence Roumaine" meldet, dass laut einer Verfügung des Ministeriums des Aeussern die rumänischen diplomatischen Kuriere nach Frankreich und England nicht mehr durch Oesterreich-Ungarn und Deutschland, sondern über Russland und Schweden ihren Weg nehmen werden.

Ministerrat bei Bratianu.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Bukarest, 10. August.

Ministerpräsident Bratianu ist hierher zurückgekehrt.

In seiner Wohnung fand ein Ministerrat statt. In politischen Kreisen verlautet, dass sich der Ministerrat mit Fragen der auswärtigen Politik beschäftigte.

Verstärkungen für Saloniki werden erwartet.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Athen, 10. Juli.

In Saloniki erwartet man dringend Verstärkungen aus Frankreich. Schon seit 14 Tagen werden 2 Divisionen erwartet. In erster Linie handelt es sich um russische Truppen und englische Formationen.

Eine neue russische Kriegsanleihe.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stockholm, 10. August.

Der russische Finanzminister Bark plant eine neue Kriegsanleihe, die durch Begebung aufgenommen werden soll und keine Volksanleihe ist. Der Zinsfuss beträgt 5½% mit kurzfristiger Rückzahlung.

Systematischer Diebstahl wichtiger Akten in Russland.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stockholm, 10. August.

Dem Dumapräsidenten wurden auf der Fahrt von seiner Wohnung zum Bahnhof eine Anzahl wichtiger Akten entwendet. Es heisst, dass es sich um ein Komplott handelt, da ähnliche Diebstähle in der letzten Zeit auch an anderen hohen Funktionären verübt wurden.

Gründung einer russischen Tageszeitung.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stockholm, 10. August.

Der Vizepräsident der Duma plant die Gründung einer neuen grossen Tageszeitung.

Annahme des amerikanischen Heeresgesetzes.

Washington, 10. August. (KB.)

Beide Häuser des Kongresses nahmen den Bericht des Ausschusses über das Heeresgesetz an, worin 267.000 Dollars gefordert werden.

Abfällige amerikanische Urteile über Casements Hinrichtung.

New-York, 9. August. (KB.)

Wie das Wolffsche Bureau meldet, rief die Hinrichtung Casements durch den Strang in New-York den grössten Abscheu hervor. „Evening Post" bezeichnet sie als einen Aberwitz der Regierung, der den höchsten politischen Erfahrungen zuwiderlaufe und England für mehr als ein Jahrhundert in den Augen Irlands als grausamen Unterdrücker hinstelle. „Eveningsun" schreibt, vom Gesichtspunkte einer Versöhnung mit Irland und vom internationalen Gesichtspunkte aus war die Hinrichtung Casements einer der erstaunlichsten Missgriffe in der Geschichte.

Vorsorgen gegen Explosionskatastrophen in New-York.

New-York, 9. August. (KB.)

Das Wolffsche Bureau meldet, dass die nach New Jersey führenden Eisenbahnen erklärten, damit einverstanden zu sein, keine Hochexplosivstoffe in das Weichbild von Jersey City zu befördern und zu erlauben, dass die nach Jersey City kommenden Güterwagen durchsucht werden, wie dies von den städtischen Behörden angeordnet wurde.

Grosse Explosionskatastrophe in einer rumänischen Pulverfabrik.

Bukarest, 10. August. (KB.)

In der Pulver- und Waffenfabrik Dudescht bei Bukarest ereignete sich eine grosse Explosion. Noch unbestätigten Nachrichten zufolge wurden mehrere Soldaten getötet und viele verwundet. Der König und der Kriegsminister begaben sich sogleich auf den Schauplatz. Die Ursache der Explosion ist noch unbekannt.

Kriegsausbruch und Jahreszeit.

Von Dr. Richard Hennig (Friedenau).

(Nachdruck verboten.)

Der gegenwärtige grosse Weltkrieg ist bekanntlich am 1. August 1914 ausgebrochen, d. h., jahreszeitlich betrachtet, im Ausgang des Hochsommers. Die Frage, welcher von unseren Feinden die Hauptschuld an dem Kriege hat, soll uns hier nicht beschäftigen, aber so viel lässt sich wohl mit Bestimmtheit behaupten, dass in manchen andern Zeiten des Jahres die Ereignisse sich nicht so überstürzt, ja, vielleicht sogar einen ganz anderen Verlauf genommen hätten. Man wird geneigt sein, diese Behauptung für gewagt zu halten, aber man wird ihr eine gewisse Berechtigung doch zugestehen müssen, wenn man beachtet, dass zwischen dem Termin der Kriegsausbrüche und den jahreszeitlich-klimatischen Vorgängen ein ganz unverkennbarer, bisher vielleicht noch nirgends richtig beachteter und gewürdigter Zusammenhang besteht.

Bekanntlich war die Gefahr des europäischen Krieges, der im Hochsommer 1914 begann, schon in den voraufgegangenen Jahren mehrfach empfindlich nahegerückt, so gelegentlich der Skutari-Erörterungen im Mai 1913, zur Zeit der Marokko-Krise im August 1911 und aus Anlass der Annektierung Bosniens und der Herzegowina durch Oesterreich im März und April 1909. Wie man sieht, fallen diese Termine samt und sonders in den Frühling und Sommer. Man wird vielleicht hierin lediglich einen Zufall erblicken wollen und der Meinung sein, dass jene Krisen mit genau derselben Wahrscheinlichkeit hätten im Herbst oder Winter eintreten können. Und dennoch liegt hier mehr vor als ein blosser Zufall, denn wenn man in der Geschichte der wichtigeren Kriege zurückgeht, so wird man bemerken, dass die weit überwiegende Mehrzahl der Kriege im Frühjahr oder Sommer anfing und nur eine verschwindend geringe Anzahl im Herbst oder Winter. — Lassen wir zunächst einmal einige Beispiele für sich sprechen:

Der Krieg 1870—71 begann bekanntlich in der Hundstagszeit; die Emser Vorgänge, die ihn unmittelbar veranlassten, ereigneten sich am 13. Juli. Der deutsch-österreichische Krieg von 1866 brach am 14. Juni aus, der russisch-türkische Krieg von 1877—78 am 24. April, der spanisch-amerikanische von 1898 gleichfalls im April. In dieselbe Jahreszeit, Ende April, fiel der Anfang des österreichisch-französischen Krieges von 1859, und der Krimkrieg wurde durch Russlands Einbruch in die Donaufürstentümer am 2. Juli 1853 hervorgerufen, wenn auch die offizielle Kriegserklärung der Türken erst am 4. Oktober erfolgte. Der schleswig-holsteinische Krieg von 1849—50 wurde veranlasst durch die Kieler Unruhen vom 23. März 1848, der gleichzeitige badische Krieg begann um Mitte April, und der nordamerikanische Bürgerkrieg fand seine unmittelbare Ursache in der Besetzung des Forts Sumter durch die Südstaaten-Truppen am 12. April 1861.

Gehen wir weiter zurück auf die napoleonische Zeit, so treffen wir auf die gleiche Erscheinung. Der grossartige erste Feldzug des aufsteigenden Genius in Italien wurde im Jahre 1796 am 10. April eröffnet. Der neue österreichisch-ungarische Krieg von 1800 begann im Mai, der von 1805 im August, der von 1809 am 9. April, Napoleons russischer Feldzug von 1812 am 24. Juni, die Freiheitskriege am 17. März, der kurze Feldzug von 1815 im Juni.

So liessen die Beispiele sich noch mannigfach häufen. Z. B. brach der österreichisch-französische Krieg von 1792 am 20. April aus, der Siebenjährige Krieg am 29. August, um dieselbe Jahreszeit auch der 2. Schlesische Krieg 1744, der Bayerische Erbfolgekrieg im Juli 1778, der nordamerikanische Unabhängigkeitskrieg mit dem Gefecht bei Lexington am 19. April 1775, der Dreissigjährige Krieg am 23. Mai 1618 usw. — Offenbar sind also die Monate April und August als Zeiten des Kriegsbeginns ganz besonders bevorzugt.

Diesen zahlreichen Beispielen steht nur eine verschwindend kleine Zahl von Feldzügen gegenüber, deren Anfang in den Herbst und Winter fiel. Der absonderlichste Termin eines Kriegsbeginns war der des ersten Schlesischen Krieges, den Friedrich der Grosse am 13. Dezember 1740 mit dem Einbruch in Schlesien begann. In wesentlich früherer Jahreszeit, aber doch auch schon im Herbst, eröffnete Napoleon im Oktober seinen Krieg gegen Preussen, während der deutsch-dänische Krieg von 1864 am 18. Jänner ausbrach, zu einer Jahreszeit, wo sich in Jütland der Winter schon stark seinem Ende zuneigt. — In der neuesten Zeit waren die Abweichungen von der Regel etwas häufiger, wenngleich bei Kriegen in ganz anderen Ländern und Erdteilen zu beachten ist, dass dort auch das Klima ein ganz anderes als in Mitteleuropa sein kann. Der von Russland angezettelte Balkankrieg gegen die Türkei von 1912—13 gelangte mit dem Losschlagen Montenegros am 8. Oktober zum Ausbruch, der italienisch-tür-

Grosser Brand der Brucker Zuckerfabrik.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 10. August.

Heute nachts brach in der Zuckerfabrik in Bruck a. d. Leitha ein grosser Brand aus.

Die Zuckerfabrik gehört der Zucker A. G. und beschäftigte sich mit der Verarbeitung von Weintrebern zu Pferdefutter. Der Schade beträgt 4—6 Millionen Kronen, der Betrieb ist vollständig gestört.

Ernennung im bosnisch-herzegowinischen Landesdienste.

Wien, 10. August. (KB.)

Wie die „Wiener Zeitung" meldet, ernannte der Kaiser den Kreisgerichtspräsidenten Stanislaus Babinski im bosnisch-herzegowinischen Landesdienste zum Kreisgerichtspräsidenten in der fünften Rangsklasse.

Lily Braun — gestorben.

Berlin, 9. August.

Die Schriftstellerin Lily Braun ist gestern in Zehlendorf bei Berlin an den Folgen eines Schlaganfalles, den sie am Sonntag erlitten hatte, gestorben.

* * *

Lily Braun war eine der bedeutendsten Führerinnen der deutschen Frauenbewegung und eine der besten deutschen Schriftstellerinnen. Sie wurde als Tochter des G. d. I. Hans v. Kretschmann in Halberstadt am 2. Juli 1865 geboren. Durch ihren ersten Gatten, den Physiologieprofessor Georg v. Gicycki, wurde sie in die ethische Bewegung hineingezogen und begründete mit ihm gemeinsam im Jahre 1892 die „Gesellschaft für ethische Kultur". Ein Jahr nach dem Tode ihres Mannes, im Jahre 1896, verheiratete sie sich mit dem Schriftsteller und Sozialistenführer Dr. Heinrich Braun und wirkte von da an eifrig im Sinne der sozialdemokratischen Partei. In ihren „Memoiren einer Sozialistin" berichtet Lily Braun in packender Darstellung, wie es ihr im Schoss der Partei erging. Ihre Haupttätigkeit hat aber die Schriftstellerin Braun der Erforschung der Frauenbewegung zugewendet und ihr gelten auch die meisten ihrer Schriften.

Lokalnachrichten.

Todesfall. Mittwoch, den 9. l. M. ist in Krakau der emer. Prof. der Zoologie an der Jagiellonischen Universität in Krakau, Hofrat Dr. Anton Wierzejski, tätiges Mitglied der Krakauer Akademie der Wissenschaften, Mitglied der zoologischen Gesellschaft in Paris, im 74. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbene gehörte zu den hervorragendsten Gelehrten der Krakauer Universität und hatte auch einen guten Ruf im Auslande. Die Leichenbestattung findet Freitag, den 11. l. M. um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause Wielopolegasse Nr. 6 aus statt.

Vom National-Museum. Von dem Direktor des Krakauer National-Museums Herrn Felix Kopera erhalten wir nachstehende Zuschrift: Der bekannte Krakauer Kaufmann Herr Agenor Lisowski hat als Spende dem National-Museum ein aus dem XVIII. Jahrhunderte stammendes, mit hübschen Beschlägen und Gittern ausgestattetes Haustor übergeben, das aus dem Hause in der St. Johannesgasse beim Umbau des Hauses zwecks Errichtung eines Kinos ausgehoben wurde. Dieses Haustor wird wie andere aus den demolierten Häusern Krakaus stammende Fragmente zur Verzierung des ehemaligen Spitalsgebäudes am Wawel bei der Umgestaltung dieses Gebäudes in ein National-Museum verwendet werden. In diesem Gebäude werden die Wände der Wandelgänge, des Vestibules sowie des Vorhauses mit Skulpturfragmenten gefüllt werden, wodurch sie den Charakter von Klosterwandelgängen annehmen werden. Aus diesem Grunde wäre es erwünscht, dass alle derartigen Altertümer in den Besitz des National-Museums übergingen. Fragmente werden es ohne Zweifel mehr schmücken, als moderne Stukkaturen oder Dekorationen, die sich dem Zuschauer aufdrängen und ihn von den Altertümern, denen allein in einem Museum Aufmerksamkeit geschenkt werden sollte, ablenken.

Militärärztliche Sitzung. Zum Berichte über die militärärztliche Sitzung vom 5. d. M. erhalten wir von geschätzter Seiter folgende Ergänzung. Regimentsarzt Dr. Bolesław Rzegociński erstattete einen ausführlichen Bericht über die bisherigen Leistungen über die Behandlung des Wundstarrkrampfes, speziell über seine Behandlungsmethode durch Seruminjektionen in die Gehirnkammern, was Rux bei Tieren schon versuchte. Der Vortragende kam zum Schlusse, dass grosse Dosen von Antitoxineinheiten, sofort beim Ausbruche der Krankheit auf die Nervenzellen verabreicht, die schwere Krankheit zur Heilung bringen können und demonstrierte drei geheilte Fälle von acht auf diese Art Behandelten. Von den fünf Verstorbenen erlagen nur zwei der Infektion, die drei andern hatten andere Krankheiten als Todesursache. In der folgenden regen Diskussion zeigte Assistenzarzt Dr. Hlady einen von drei Fällen geheilten Fall auf Grund der gleichen Methode, was diese Behandlungsmethode zu bekräftigen scheint. Stabsarzt Dr. Lewkowicz referiert über diese Behandlungsmethode bei zirka 300 Fällen von Meningitis, wobei er viele gute Erfolge hatte, niemals aber schwere Folgen der Injektionen von seiten des Gehirnes beobachtete. Es sprachen noch Regimentsarzt Dr. Frączkiewicz, Oberarzt Dr. Schlank und Oberarzt Dr. Frommer, die über geheilte Fälle von Tetanus durch Lumbalinjektion von Serum oder Salvarsan referierten.

Diebstahl. In Angelegenheit des in unserer Nummer 220 vom 9. d. M. gemeldeten Diebstahls in der Wohnung der Frau Eva Świędrowska, Floryanska Nr. 11, hat die polizeiliche Untersuchung ergeben, dass der entwendete Barbetrag K 9446 ausmachte, wovon K 1636 in Silber, K 300 in Goldmünzen und K 7410 in Banknoten vorhanden waren. Ausserdem wurden Wertsachen von etwa 1000 K entwendet. Hiemit berichtigt sich unsere seinerzeitige Meldung.

Kleine Chronik.

Einfuhrverbot für Tabak in Deutschland. Mit Rücksicht auf die im Inlande vorhandenen erheblichen Mengen an Tabak und um Preistreibereien hintanzuhalten, hat der Reichskanzler die Einfuhr von Rohtabak und Tabakfabrikaten, wofür bekanntlich eine besondere Regelung erfolgt ist, mit Wirkung vom 7. August 1916 ab verboten. Ausnahmen sind für unterwegs befindliche Sendungen und für vor dem 7. August 1916 gekaufte Parteien zugelassen.

Ein gewaltiger Waldbrand bei Savona in Italien verursachte ungeheuren Schaden und konnte erst nach Eingreifen von mehr als 2000 Soldaten eingedämmt werden.

Verschiedenes.

„Sommerfrische" im Kaukasus. In „Russkoje Wjedomosti" entwirft ein Badegast von Essentuki ein anschauliches Bild von der Sommerfrische im Kaukasus, die bei der Ueberfüllung der Kurorte und den fabelhaften Kriegspreisen eine recht zweifelhafte und jedenfalls sehr kostspielige Erholung bedeutet: Der erste Ansturm erfolgte gegen den 15. Juni. Kranke, die unmöglich gleich ein Zimmer finden konnten, mussten auf dem Bahnhof übernachten. Damen in eleganter Kleidung waren froh, auf Stühlen, auf Tischen oder auch auf dem Boden sich hin-

---

kische von 1911-12 am 29. Sept., der russisch-japanische von 1904 am 7. Feber, wenn auch auf dem Lande die Kriegshandlungen erst mit der Schlacht am Jalu am 1. Mai begannen, und der Burenkrieg am 10. Oktober 1889. Dieses Vorkommnis ist freilich eher ein Beispiel für als gegen die Regel, denn es ist zu beachten, dass auf der südlichen Halbkugel der Erde der 10. Oktober in den Frühling fällt und dem 10. April der Nordhemisphäre entspricht.

Auch der Ausbruch grosser Volksbewegungen und Revolutionen ereignet sich weitaus am häufigsten im Frühjahr und Sommer. Im grossen Revolutionsjahr 1848 begannen die Aufstände in Paris am 24. Feber, in Wien am 13. März, in Berlin am 18. März, und es ist bekannt, dass das aussergewöhnlich schöne und zeitige Frühlingswetter des Jahres den Zeitpunkt des Aufflackerns der Volkserregung mitbeeinflusst hat. Genau in dieselbe Zeit des Jahres fiel der Anfang des Pariser Kommune-Aufstandes von 1871, der mit der Erhebung der Nationalgarde am 18. März begann, während die grosse französische Revolution von 1789 bekanntlich im Hochsommer (14. Juli) ihren Anfang nahm, ebenso wie die Revolution von 1830, die ihren Ausgang in Paris am 27. Juli nahm, um dann ihre Wellen in andere Länder zu schlagen und in Brüssel am 25. August, in Warschau am 29. November auszubrechen. Die schwedische Revolution von 1809 gelangte am 7. März zur Explosion, die spanische von 1808 gegen die Franzosenherrschaft am 2. Mai, der griechische Freiheitskampf von 1821 am 7. März, der grosse indische Sepoy-Aufstand von 1857, an den wir freilich den Masstab unseres Klimas nicht anlegen dürfen, am 10. Mai und der Herero-Aufstand in Deutsch-Südwest im Jahre 1904 am 12. Jänner, also wieder mitten im Südsommer. Gegen die Regel brach die polnische Revolution von 1863 im Feber aus, während die russischen Revolutionsbewegungen von 1905 ihren Ausgang mit dem bekannten Petersburger Arbeitszug vom 22. Jänner 1905 und dem nachfolgenden Blutbad nahmen.

Die wenigen Beispiele werden genügen, können aber natürlich beliebig durch weitere Belege aus der Kriegsgeschichte vermehrt werden. Aus dem Gesagten geht mit hinreichender Deutlichkeit hervor, dass es in den politischen Beziehungen der Völker gewisse „kritische Jahreszeiten" gibt, in denen von vornherein die Kriegs- und Revolutionsgefahr ungleich grösser als in anderen ist. Der beginnende Frühling und der endende Hochsommer scheinen dabei am gefährlichsten zu sein für die Explosion angehäuften politischen Zündstoffs.

An sich kann diese Tatsache kaum Verwunderung erregen, obschon es sich wohl verlohnt, sie einmal ausdrücklich festzustellen. Dass ein vorsichtiger Feldherr und Staatsmann seine kriegerischen Massnahmen der Jahreszeit anpassen wird, dass er den Krieg erst eröffnet, wenn die nötigen wirtschaftlichen Vorkehrungen getroffen, die Frühjahrssaat bestellt, die Ernte eingebracht ist, wenn ausserdem die Wege wieder gangbar werden usw., liegt jo auf der Hand. Wie es kein Zufall war, dass der Beginn der grossen Offensive der verbündeten Zentralmächte gegen Russland von 1915 im Frühjahr nach dem Schwinden der russischen „Wegelosigkeit" begann, in Kurland am 27. April, in Galizien am 2. Mai, so war es auch schon in früheren Zeiten. Den Siebenjährigen Krieg hätte ein Friedrich der Grosse, der die Erfahrungen zweier Schlesischer Kriege hinter sich hatte, zweifelos niemals in der ungünstigen Jahreszeit eröffnet, wie seinen ersten Feldzug im Dezember 1740. Kluge strategische Voraussicht zieht alle klimatischen Verhältnisse in Betracht, und nicht ohne Berechtigung konnte der Spötter Heinrich Heine sagen, dass den russischen Feldzug von 1812 eigentlich Napoleons Geographielehrer verloren habe, der offenbar vergessen habe, seinem Zögling beizubringen, dass es im Winter in Russland kälter sei als in Frankreich! Bezeichnenderweise wurde es noch ganz kürzlich in England der englischen Heeresleitung zum bitteren Vorwurf gemacht, dass sie so töricht gewesen sei, den unrühmlichen mesopotamischen Feldzug zu einer unpassenden Jahreszeit zu beginnen, nämlich im September, wodurch die grossen, entscheidenden kriegerischen Zusammenstösse von Ktesiphon und Kutelamara, die Englands Prestige so ausnehmend stark verminderten, in den Spätherbst fielen.

Jedenfalls wird diese Zusammenstellung lehren, dass es auch in der Welt der politischen Krisen gefährliche und ungefährliche Termine gibt. Ein ernster Konflikt zwischen zwei Staaten wird im Spätherbst oder in der Weihnachtszeit schwerlich jemals zu einem kriegerischen Zusammenstoss führen, während genau dasselbe Vorkommnis im Frühjahr oder im Spätsommer gewissermassen eine ungleich stärker elektrisch geladene Atmosphäre schafft, aus der nur allzuleicht der zündende Blitz aufzucken kann.

legen zu können. Eine grosse Ausgabe verursachten die Droschkenfahrten, um eine Wohnung zu suchen. Weniger als 5 Rubel nimmt kein Kutscher, und wenn er auch nur 10 Minuten lang fahren soll. Kranke, die den Mühen des langen Suchens und der Obdachlosigkeit nicht gewachsen waren, wollten gleich die Rückreise antreten, aber da erhob sich eine ungeahnte Schwierigkeit. Eine Fahrkarte für die Eisenbahn muss nämlich mindestens zwei Wochen vorher bestellt werden! Ganz gegen ihre Absicht und ihre Finanzkraft sind manche Kranke unter diesen Umständen von der ersten Saison bis zur zweiten geblieben, weil es ihnen wiederholt misslang, Fahrkarten zu erhalten, oder auch, weil sie aus Freundlichkeit die Zimmer für andere festhalten wollten. Die Preise der Zimmer sind phantastisch. Eine Stube, in der kaum zwei Betten stehen können, kostet z. B. 300 Rubel für die Saison. Verwöhnte Leute übernachten oft im Stall, auf dem offenen Balkon oder in einer Scheune und — bezahlen dafür 10 Rubel für die Nacht. Aber auch an Lebensmitteln fehlt es sehr empfindlich! So war mehrere Tage lang kein Zucker aufzutreiben und dann wieder kein Weissbrot. Jetzt wird Zucker gegen Karten, und zwar 3 Pfund den Monat für jede Person, abgegeben. Infolge der Einberufung der Aerzte sind nur ganz wenige am Platze, die so unglaublich mit Arbeit überhäuft sind, dass ein Kranker im Ernstfalle eher auf den Tod, als auf den ärztlichen Beistand rechnen kann.

Erledigte Militärstiftungen.

Aufforderung zur Bewerbung.

I. Stiftung des patriotischen Hilfsvereines in Wien vom Jahre 1864.

1 Platz zu 272 K 40 h. Dauernd. Anspruch haben: Vermögenslose, invalide Offiziere, die den Schleswig-Holsteinschen Feldzug im Jahre 1864 mitgemacht haben. Gesuchsbeilagen: Nachweis der Vermögenslosigkeit.

FML. Graf Peter von Strozzi-Stiftung.

Anzahl der Plätze unbestimmt. Stiftungsgenuss in der Höhe der Ergänzung der gesetzlichen Pension auf die 90prozentige letztbezogene Aktivitätsgage nebst Quartierbeitrag. Anspruch haben: Vermögenslose, vor dem Feinde invalid gewordene k. u. k. und k. k. Offiziere von der IX. Rangsklasse abwärts, römisch-kathol. Religion. Gesuchsbeilagen: Taufschein, Vermögensnachweis, ärztliches Zeugnis.

Heinrich Wilhelm und Marie Lambrecht-Stiftung.

1 Platz zu 100 K. Einmalige Beteilung. Anspruch haben: Pensionierte oder aktive, verheiratete, mit unversorgten Kindern belastete, ohne ihr Verschulden bedürftig gewordene k. u. k. Offiziere ohne Unterschied der Konfession. Gesuchsbeilagen: Nachweis der obigen Bedingungen.

Heinrich Graf Schallenberg-Stiftung.

9 Plätze zu 200 K. Für die in erster Linie anspruchsberechtigten Bewerber lebenslänglich, sonst zeitliche Beteilungen. Anspruch haben: In erster Linie in Wien geborene, pensionierte Oberleutnants des Ulanenregiments Nr. 6. In zweiter Linie in Wien geborene, pensionierte Leutnants und Rittmeister des Ulanenregiments Nr. 6. In dritter Linie in Wien geborene, pensionierte Stabsoffiziere des genannten Regiments. Gesuchsbeilagen: Taufschein, abschriftliches Grundbuchsblatt.

Böhler Stiftung für Kriegsinvalide.

25 Offiziersplätze zu 1100 K und 50 Mannschaftsplätze zu 550 K. Auf die Dauer der besonderen Hilfsbedürftigkeit. Anspruch haben: Hilfsbedürftige, kriegsinvalide Offiziere und ebensolche Mannschaftspersonen. Gesuchsbeilagen: Von Offizieren: Nachweis der Vermögenslosigkeit und militärchefärztliches Zeugnis. Von den Mannschaftspersonen: Mittellosigkeitszeugnis und militärärztliches Zeugnis.

FML. Arpád Kiss de Nagy-Sitke Art.-Stiftung.

10 Offiziersplätze zu 1000 K, und zwar für 1 General, 3 Hauptleute und 6 Subalternoffiziere oder Offiziersaspiranten. 16 Mannschaftsplätze zu 500 K, und zwar für 1 Oberfeuerwerker, 2 Feuerwerker, 2 Zugsführer, 2 Korporäle, 2 Geschützvormeister, 2 Vormeister, 1 Kanonier und 4 Fahrkanoniere. Anspruch haben: Kriegsinvalide Offiziere (Aspiranten) und Mannschaftspersonen der Artillerie, ohne Unterschied der Zugehörigkeit der zu beteilenden Personen zum k. u. k. Heere, zur k. k. Landwehr oder k. ung. Landwehr, bzw. zur Feld-, Gebirgs-, Festungsoder technischen Artillerie. Gesuchsbeilagen: Vermögensausweis, bzw. Mittellosigkeitszeugnis. Die Gesuche der Offiziere sind direkt dem Kriegsministerium einzusenden.

Franziska Baldamussche Kadettenstiftung.

2 Plätze zu 84 K. Einmalige Beteilung. Anspruch haben: 1. Aktiv dienende, mittellose Fähnriche und Kadetten des k. u. k. Heeres oder der k. k. Landwehr, die in Korneuburg geboren sind. 2. Bei Abgang solcher Bewerber Fähnriche und Kadetten, die zwar nicht in Korneuburg geboren wurden, jedoch dahin zuständig sind. 3. In Ermanglung solcher Bewerber Fähnriche und Kadetten, die für eine dem Ergänzungsbezirk, zu dem Korneuburg derzeit gehört, angehörende Gemeinde assentiert wurden. Gesuche bis 8. September 1916 an die Stadtgemeindevorstehung in Korneuburg. Beischliessen: Mittellosigkeitszeugnis, Nachweisung des Geburtsortes oder der Zuständigkeit nach Korneuburg oder der erfolgten Assentierung für eine dem Ergänzugsbezirk Wien B angehörende Gemeinde.

Theater, Literatur und Kunst.

Krakauer Operngesellschaft. Heute Donnerstag wird in der Vorstellung von „Madame Butterfly" zum ersten Male in der Partie der Cho-cho-san Fräulein Helene Łowczyńska auftreten. Die Aufführungen am Freitag und Samstag dirigiert Herr Miller.

Zwischen Arras und Peronne. Herausgegeben von einem deutscen Reservekorps. Mit 311 Bildern. Preis kartoniert 3 Mark. Korpsverlagsbuchhandlung Bapaume. Dies Buch ist von einem „zwischen Arras und Peronne" kämpfenden Reservekorps zum Besten seines Hinterbliebenenfonds herausgegeben. Es ist gegenwärtig ganz besonders aktuell, da es gerade den Bereich schildert, in dem sich die englische Offensive abspielt. Diese Offensive abzuwehren, ist Aufgabe auch des herausgebenden Korps. Alle Orte, welche in den Tagesberichten als Schauplatz besonders heftiger Kämpfe genannt wurden, wie Fricourt, Mametz, Contalmaison, Gommecourt, Ovillers, Thiepval, Pozieres, La Boiselle sind in dem Buche abgebildet. Auch der Verlagsort Bapaume liegt ja dicht hinter der Front. Aber auch abgesehen von diesem militärischen Interesse ist das Buch sehr reizvoll und interessant. Es führt uns die typische nordfranzösische Landschaft und die ländliche und städtische Architektur in zahlreichen Bildern vor Augen. Die dicken, festungsartigen Kirchtürme, die unsern Fliegern so wichtige Orientierungspunkte sind, die stillen Kleinstadtstrassen, die stattlichen Rathäuser, die Schlösser des Adels, die jetzt meist als Lazarette dienen, die charakteristischen Fuhrwerke der französischen Bauern, die merkwürdigen Tore ihrer Gehöfte, die grossen schnurgerade geführten Staatsstrassen, die unterirdischen Höhlengänge, Windmühlen, Wegkreuze, spiegelnde Kanäle, anmutige Flusstäler und vieles andere wird im Bild gezeigt. Dazu viele Aufnahmen aus dem friedlichen Leben und Treiben der Soldaten. Wir sehen sie in den Parks der grossen französischen Schlösser sich erholen, Kressezucht und Holzbrennerei betreiben, in friedlichem Verkehr mit der französischen Bevölkerung, bei den Erntearbeiten usw. So ist das Buch eine der anregendsten und in Anbetracht der überaus zahlreichen Abbildungen, billigsten Veröffentlichungen zur Kriegsgeschichte. Es hat dauernden dokumentarischen Wert.

Den Vertrieb im Buchhandel übernahm der Verlag R. Piper u. Co., München. e. w.

„Die Seeschlacht vor dem Skagerrak" von Admiral Foss (Mk. 1'—. Verlag von Boll u. Pickardt, Berlin). Von der denkwürdigen Seeschlacht, die zum ersten Male den Ruf von Englands Unbesiegbarkeit zur See erschütterte,

Die Tochter des Erbvogts.

Roman von Raimund Friedrich Kaindl.

(In Buchform bei der Deutschen Verlagsanstalt, Stuttgart.)

(53. Fortsetzung.)

Darauf begann sie aus riesigen Schenkelknochen einen Kreis am Boden der Höhle zu legen; in diesen dann einen kleineren, der aus allerlei geschlagenen Steinen bestand, wie sie in uralter Zeit die Menschen als Werkzeuge und Waffen benützt hatten. Dann brachte sie Gefässe von sonderbarer Form und mit merkwürdigen Linien und Kreisen bemalt herbei, winzig kleine und riesengrosse Töpfe und Schüsseln. Diese setzte sie mit grosser Umständlichkeit rings um den Kreis; und manchem kleinen Töpfchen, das wegen des engen Bodens nicht standfest war, unterlegte sie gebrannte tönerne Kugeln oder sie stellte sie paarweise auf merkwürdige Doppelgestelle. Dann füllte sie die Gefässe mit glühenden Kohlen vom lebenden Feuer und warf trockene Kräuter darauf, die sie den zahlreichen Bündeln entnahm, die an den Wänden aufgehäuft waren.

Betäubender Dampf stieg auf. Da hiess sie den Herzog in die Mitte des Kreises treten.

Dann umkreiste sie ihn und sprach ihre Zauberworte. Stark wie die Riesenknochen der Vorzeit, hart wie der Kiesel zu seinen Füssen möge sein Körper werden, schnell wie zuckender Blitz seine Hand. Wie Krak den Drachen getötet hatte, möge er seine Feinde niederschmettern.

Da erschütterte ein fürchterliches Krachen gleich einem Donnergetöse den Berg; wie ein Blitz zuckte es durch den Dampf, der die Hölle erfüllte, und ein schwerer Gegenstand fiel zu des Herzogs Füssen.

Dann wurde alles ruhig. Auch das Murmeln des Weibes hörte auf.

Allmählich verzog sich der Rauch. Das Weib war verschwunden. Zu den Füssen des Herzogs lag aber ein herzförmiger schwarzer Stein, glatt durchbohrt.

Bebend hob ihn der Herzog auf. Es war ein Donnerstein, der kostbarste Talismann, ein Schutz gegen alles Böse.

Der Herzog barg ihn sorgsam an seiner Brust. Dann sah er sich um. Vor dem Herde stand eine Bank, darauf ein leeres Schüsselchen.

Dieses füllte er mit blinkenden Silbermünzen, dann verliess er die Höhle.

Unbekümmert um den schmalen glatten Weg schritt er rasch den Berg hinauf; denn in dem Donnersteine trug er die feste Zuversicht, dass er vor jeder Gefahr gefeit sei.

Dreizehntes Kapitel.

Weihnachtsabend!

In einem Gemache, das nur von dem offenen Kaminfeuer beleuchtet wurde, sass im bequemen Lehnstuhl eine ehrwürdige Frau. Neben ihr stand der leergesponnene Rocken. Gefaltet ruhten nun die fleissigen Hände im Schosse. Die guten treuen Augen blickten in die glimmende Kohlenglut.

Da schienen sich die welken Züge zu beleben. Ein Abglanz innerer Freude legte sich über sie. Dann aber spiegelte sich herbes Leid darin und eine Träne rollte über die tiefen Falten des Gesichtes. Doch gleich darauf glitt wieder ein seseliges Lächeln darüber.

Die Türe ging auf und eine lichte Gestalt erschien in derselben. Süsser Kuchengeruch drang zugleich in das Zimmer.

„Grossmütterlein, waret Ihr aber fleissig! Leer ist Euer Rocken; da wird Frau Holle zufrieden sein, wenn sie durch das Haus zieht. Aber was seh ich, Ihr weint."

„Ach, du bist es, Gundchen."

„Ja, Mütterlein. Ich hab' schon tüchtig in der Küche gewirtschaftet. Wie freue ich mich, dass unser Fürst verreist ist und ich mich Euch ganz widmen kann. So viele Wochen bin ich nur auf kurze Stunden bei Euch gewesen. Aber heute und morgen bin ich ganz beim Grossmütterlein. Ihr musst aber froh sein. Fort mit dieser Träne!" Und sie wischte mit einem Tüchlein der alten Frau zärtlich über die Wange.

„Du bist mein gutes Gundlein. Die Träne war aber nicht nur herbem Schmerze, sondern auch lieber Erinnerung geweiht. Hast du eine Weile Zeit, so will ich dir erzählen."

„Alles ist bereit, Grossmütterlein: gebacken, gebraten und gekocht. Der Vater und Vetter Heinrich sind noch nicht da. Auch ist noch Zeit bis zum Abendmahl. Da will ich gern Euch zuhören."

(Fortsetzung folgt.)

gibt Admiral Foss in dem stattlichen Heft auf Grund des bisher vorliegenden Materials ein anschauliches Bild. Für den Laien noch besonders wertvoll ist die Einleitung, die über die Schiffe und ihre Kampfmittel und über die Grundlagen eines Kampfes zur See aufklärende Erläuterung bringt und so wesentlich zum Verständnis der Vorgänge während der Schlacht beiträgt. Reich ausgestattet ist der Bilderteil, der die Bilder der Lehrer und Führer der deutschen Flotte, der Schlachtleiter und Stäbe enthält, weiter vorzügliche Wiedergaben der während des Kampfes gesunkenen Schiffe und viele andere Bilder zur Veranschaulichung des Kampfes selbst. Das Buch kann in seiner vorzüglichen Ausstattung als ein ausserordentlich würdiges Erinnerungsblatt an diese erste Schlacht der jungen deutschen Flotte gelten und ist sehr zu empfehlen. e. w.

Der Himmel der Enttäuschten, Novellen von Bruno Frank. (Langens Markbücher, Bd. 12), Umschlagzeichnung von Rudolf Wilke, Preis in Pappband 1 Mark. Verlag von Albert Langen in München. — Dies ist ein ganz ausgezeichnetes Buch von Bruno Frank, der jüngst mit seinem Roman „Die Fürstin" einen so starken Erfolg hatte. Seine neuen Novellen erfüllen alle Anforderungen, die man an eine gute Novelle stellen muss, restlos. Es ist jedesmal eine wirkliche und nicht alltägliche Begebenheit mit fester Hand zur spannenden Handlung aufgebaut, die Psychologie ist fein und klar, die Sprache dichterisch und sorgsam gefeilt. So steckt in diesem leichten Büchlein, das sich so unterhaltend liest, ein respektables Quantum ernsthaftester Kunst.

Das in Nr. 220 besprochene Buch von Dr. Emil Deckert „Das Britische Weltreich" ist in dem Verlage Heinrich Keller in Frankfurt a. M. erschienen.

Vor einem Jahre.

11. August. Starke italienische Angriffe an der küstenländischen Front wurden nach erbitterten Kämpfen unter schweren Verlusten des Feindes abgeschlagen. — Die verbündeten Truppen erreichten in scharfer Verfolgung mit linkem Flügel die Gegend von Kaluczyn, auf dem rechten Flügel wurden die feindlichen Nachhutstellungen beiderseits Jedlanka gestürmt und über 1000 Gefangene gemacht. Oestlich Nowo Georgiewsk wurde das Fort Benjaminow besetzt. Oestlich Lomscha dringen deutsche Truppen gegen die Bobr-Narew-Linie vor, südlich Lomscha weicht die ganze russische Front. Der Bahnknotenpunkt südöstlich von Ostrow wurde genommen. — In Kurland wurden russische Angriffe abgewiesen. Die Zahl der gefangenen Russen erhöhte sich dort auf 2116, die der Maschinengewehre auf 16.

FINANZ und HANDEL.

Günstige Ernte in Deutschland. Aus Berlin wird unter dem 9. ds. telegraphiert: Der „Vossischen Zeitung" zufolge ist die Witterung für die Einbringung der Ernte bisher sehr vorteilhaft gewesen. Nachdem der Roggen gesichert, die Gerste geschnitten und zum Teil eingefahren ist, wird gegenwärtig der Hafer geborgen, woran sich die Weizenernte unmittelbar anschliessen wird. Die Erntearbeiten drängen hart aufeinander, werden aber durch das Wetter so begünstigt, dass die ursprüngliche Verspätung teilweise bereits eingeholt ist. Die Ablieferungen von Roggen haben begonnen, die Frucht ist trocken und ziemlich schwer im Gewicht. Die Gerste ergibt ein überwiegend schönes Korn. Der Hafer ist von guter Beschaffenheit.

Spielplan der Krakauer Operngesellschaft.

Beginn der Vorstellungen halb 8 Uhr abends.

Heute Donnerstag den 10. August: „Madame Butterfly" mit Frl. Helena Łowczyńska.

Freitag den 11. August: „Madame Butterfly" mit Fr. Marya Pilarz-Mokrzycka.

Samstag den 12. August: „Madame Butterfly" mit Frl. Helena Łowczyńska.

Kinoschau.

„NOWOŚCI", Starowiślna 21. Programm vom 10. August bis 13. August:

Das Kind des Millardärs oder **Die Geschichte eines entführten Mädchens**, Grosses Lebensdrama in vier Akten. — **Meuterei auf den Philippinen.** Dschungeldrama in einem Akt. — **Aufs Eis geführt.** Posse. — **Hamburg.** Naturaufnahme.

„ZŁUDA", Rynek 34. Palac Spiski. — Programm vom 8. bis 10. August:

Kriegsaktualitäten. — **Der Glücksschneider.** Lustspiel in vier Akten. — **In letzter Stunde.** Drama.

„WANDA", Ul. św. Gertrudy 5. — Programm vom 7. bis 10. August:

Kriegswoche. — **Ich sag's meinem grossen Bruder.** Lustspiel. — **Die kühne Tat einer Frau.** Amerikanisches Drama. — **Minister für Hühnerzucht.** Komisch. — **Fesseln der Finsternis.** Drama in drei Akten.

Die „Krakauer Zeitung" ist in allen Zeitungsverschleisstellen erhältlich!

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau.